

Frauen! Auf zum 1. Mai für eine lebenswerte und gerechte Welt jenseits von Kriegen und Ausbeutung!

Der 1. Mai, der für das weltweite Proletariat für Einheit, Kampf und Solidarität steht, bedeutet für Frauen den Gipfel ihres Kampfes gegen imperialistische Kriege, Unterdrückung, Ausbeutung, das Patriarchat und jegliche Ausgrenzung.

Einer der wichtigsten Forderungen, den die ArbeiterInnenklasse bereits Anfang des 19. Jahrhunderts in ihren organisierten Kampf trug, war der Acht-Stunden-Arbeitstag. Im Rahmen der ersten internationalen ArbeiterInnenkonferenz der II. Internationalen 1889 in Paris wurde der 1. Mai zum Tag „der Einheit, Solidarität und des Kampfes der weltweiten ArbeiterInnenklasse“ deklariert. Und wir Frauen waren stets Teil dieses Kampfes. Denn mit Hilfe des Patriarchats und Kapitalismus werden wir Frauen am meisten ausgebeutet. Doch die geschriebene Geschichte gibt die Geschichte der kämpfenden Frauen nur selten wider. Doch wir gedenken aller, die im Kampf für Freiheit und Gleichheit ihre Leben gelassen haben, so auch den 37 Menschen, unter denen auch zehn Frauen waren, die am 1. Mai 1977 in Istanbul auf dem Taksim Platz ermordet wurden.

Dieses Jahr begehen wir den 1. Mai in einer Zeit, in der der Nahe Osten durch die Imperialisten in ein Blutbad getränkt wird, die Angriffe gegen die Unterdrückten steigen, die ArbeiterInnenklasse immer mehr verarmt, die Morde an Frauen, der Missbrauch von Kindern, die Homophobie und der Rassismus zunehmen und die Jugend in die Perspektivlosigkeit getrieben wird.

An diesem 1. Mai müssen noch mehr Frauen auf die Straßen!

Der 1. Mai, an dem die Forderungen der ArbeiterInnen und Werktätigen zur Sprache gebracht werden, ist für uns Frauen der unterdrückten Klasse – unabhängig von der Tatsache, ob wir Teil der Produktion sind oder nicht, von noch größerer Bedeutung.

Obwohl wir Frauen diejenigen sind, die die Hälfte der Weltbevölkerung darstellen und nicht nur an den wertvollen Dingen des Lebens Teil haben, sondern zumeist diese auch schaffen, sind wir, wenn es um den Kampf für „Arbeit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Demokratie“ geht, die letzten, die in diesen mit einbezogen werden.

Die Gesundheit von uns Frauen, die seit Jahren in Europa leben und arbeiten, sind von den Chemikalien, vom Mobbing und den prekären Arbeitsverhältnissen an unseren Arbeitsplätzen bedroht. Gleichzeitig versuchen die Herrschenden unseren in der Vergangenheit schwer erkämpften Acht-Stunden-Tag auf einen Zwölf-Stunden-Arbeitstag zu erhöhen. Der Samstag wurde bereits in vielen Branchen zu einem gewöhnlichen Arbeitstag umgewandelt. Und noch immer halten der Gender Pay Gap und eine sexistische Arbeitsteilung an. Dadurch, dass die Hausarbeit, die Erziehung der Kinder und die Pflege von Pflegebedürftigen immer noch als die Arbeit der Frauen abgetan werden, haben wir selten nach Ende der Lohnarbeit Feierabend, sondern arbeiten bis Mitternacht weiter. Obwohl wir diejenigen sind, die am meisten arbeiten, reichen uns unser Rentenlohn oder im Falle einer Krankheit oder Behinderung unsere Gehälter nicht aus, so dass wir finanziell stets vom Mann oder den Ämtern abhängig sind.

Die sexistische Gesetzgebung, die Einschränkung unseres Abtreibungsrechtes, unsere unentgeltlich geleistete Reproduktionsarbeit, die Vermarktung unserer Körper, die sexualisierte Gewalt, die Hassmorde gegen LGBTI+... All dies sind die Leistungen des Patriarchats. Wir

Frauen sind es, die in Kriegsgebieten ermordet, vergewaltigt oder missbraucht werden. Wir Frauen sind es, die zur Flucht gezwungen und in ihren Ankunftsändern rassistischen Ressentiments und Übergriffen ausgesetzt werden.

In diesem Sinne haben gerade wir Frauen dieses Jahr am 1. Mai unzählige Gründe, um auf die Straße zu gehen.

Die lebenswerten Tage stehen uns noch bevor, liebe Frauen!

Denn gegen all diese Angriffe leisten Frauen in Rojava Widerstand. Auch wenn der türkische Faschismus meinte, binnen zwei Tagen Afrin erobern zu können, so wurde er durch den Widerstand der Frauen und Männer vor Ort eines Besseren belehrt. Auch wenn der Feind es schließlich schaffte Afrin zu erobern, so führte der zwei Monate anhaltende Widerstand ihm unerwarteten Schaden und Verluste bei. Zugleich hält der Widerstand auf verschiedenen Ebenen an.

Als wir am 8. März dieses Jahr in Island, Frankreich, Spanien, Italien und vielen anderen Ländern die Arbeit niederlegten, schafften wir es das Leben anzuhalten.

Im Rahmen der Streiks in Deutschland und Frankreich waren wir Frauen de facto nicht unterrepräsentiert.

In der Prettl Industriesysteme Fabrik in der Türkei haben wir 200 Frauen die Arbeit niedergelegt und dadurch den regulären Betrieb blockiert, um gegen die Entlassung von 19 Kolleginnen und einem Kollegen von uns zu protestieren.

Unsere Schwestern im Iran haben durch ihre Proteste gegen das Kopftuchgebot einige Fortschritte in ihrem Kampf machen können.

Solange wir Frauen überall, wo wir uns befinden – ob in den Bergen, in den Städten, bei der Lohnarbeit, auf der Straße, in unseren Wohnungen und in den Gefängnissen, den Widerstand und Kampf stärken, werden die lebenswerten Tage nicht weit weg sein.

Liebe Frauen,

wegen all der oben genannten Gründe ist der 1. Mai insbesondere für uns Frauen der Tag der Einheit, Solidarität und des Kampfes. Und noch einmal deklarieren wir gegen die Angriffe des patriarchal – kapitalistischen Systems, dass wir Frauen nicht die gehorsamen und fügsamen Puppen sein werden.

Daher gratulieren wir insbesondere den Frauen und natürlich auch dem internationalen Proletariat zum 1. Mai – dem Feiertag der ArbeiterInnenklasse, der Werktätigen und der Völker!

- Es lebe der 1. Mai!

- Jin Jiyan Azadi!